

Verbundkatalog Kalliope

Dörr, Helmut

Heidelberg, 1949-02-17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Gesellschaft der Musik- und Kunstfreunde Heidelberg

GESCHÄFTSZIMMER: BERGHEIMER STRASSE 4, ZIMMER 18

BANKKONTO: SÜDWESTBANK, FILIALE HEIDELBERG

Der Vorsitzende.

DEN 17. 2. 49
TELEFON 2581/2582

Herrn
Waldemar B o n s e l s
A m b a c h/Starnbergersee

Sehr verehrter Herr B o n s e l s !

In der Anlage übersenden wir Ihnen ein Plakat
für Ihre Vorlesung und hoffen, dass es Ihren Beifall finden
wird.

Bitte teilen Sie uns doch mit, an welchem Tage
Sie einzutreffen gedenken und ob Sie wieder bei Familie Muckle
wohnen wollen, bei der Sie im vorigen Jahre zu Gast waren;
oder würde Ihnen eine Pension lieber sein?

Zum Schluß möchte ich noch die Bitte äussern,
daß Sie mir das Büchlein wieder mitbringen, das ich Ihnen
im vorigen Jahre als Reiselektüre mitgab "Eine Familie aus
Megara".

Mit den herzlichsten Grüßen!

Stets Ihr getreuer

Julius Dör.

Heidelberg.

16. 11. 48.

Geisbergstr. 57.

Sehr geehrter Herr Bonsels!

Sehr herzlich möchten
mein Mann und ich Ihnen für die zu-
sendung der beiden Bücherpäckchen dan-
ken. Wie groß aber meine Freude war, als ich
aus der einen Umhüllung den langewar-
tenen „Doritos“ herauswickelte, werden Sie
kaum verstehen. Seit jenem Abend, den
Sie in unserem Familienkreis verbrachten,
mußte ich immer wieder an das Buch denken,
das Sie so stark beschäftigte, daß Sie auch
uns, die wir Ihnen doch völlig fremd waren,
davon erzählten. Ich muß Ihnen sagen,

daß ich in langen Monaten und bis zum
heutigen Tag keinen so schönen angenehmen
Abend erlebt habe. Es ist für mich eine ge-
plagte Hausfrau, die wie mich früher mich mit
den Kleinlichkeiten des Lebens herumzula-
gen mußte, eine so große Wohltat, denn
Gespräch klüger Männer zu hören zu können.
Sanz besonders, wenn es sich um die wichtig-
sten Dinge unseres Vaters dreht. Ich wünschte
te, ein guter Herr führte Sie wieder einmal
nach Heidelberg, aber auch zugleich die bei-
den anderen Herren, die Sie doch offensichtlich
sich zu diesen Gesprächen angeregt haben
müssen. Jedoch eigenigem oder veranlassen
läßt sich das nicht, da heißt es warten
können, wie in den meisten Fällen.

haben. Und daß Sie diesen Besuchen in
Ihrem Buch einen Bruchteil sein lassen, das
ist das, was mir ganz persönlich, Ihr schönes
Werk liebenswert macht.

Nein habe ich auf eine gewiß recht
eingelichte Art versucht, Ihnen zu sagen,
was ich beim Lesen Ihres Buches in der
Hauptsache empfunden habe. Aber ich
bin doch schon recht lange aus der Schule,
seitdem habe ich keinen „Kupatz“ über Kunst
mehr verfaßt.

Hier nehmen Sie bitte meine Schreiben
gerädig auf und seien Sie recht herzlich
gegrüßt von meinem Mann und

Ihrer dankb. Gertrud Dör.

Kann aber zu „Dositos“. Ihr wunderschönes
Buch kam gerade im rechten Augenblick
in meine Hände, wo ich krank zu Bett
liegen muß. - Aus diesem Grunde bitte ich
auch meine schlechte Schrift zu entschuldigen.
Auf diese Weise habe ich das Buch in einem
Zuge gelesen. Es hat mich nicht mehr los-
gelassen, und ich habe es schon das zweite
Mal wiederbegonnen. Aber das Buch selbst
etwas zu sagen, das steht mir nicht zu, und
das haben auch berühmtere und klügere
Leute schon längst getan und sehr schön
und treffend getan, wie ich auf der Lese-
seite des Umschlags gelesen habe.

Was mich am tiefsten und stärksten an-
gesprochen hat, sind 2 Dinge: Sie haben

auf eine wunderbare Art verstanden, durch
die Gestalt des Heilandes, so wie Sie ihm ge-
schildert haben, da und dort wandelnd im
Land, das göttliche Licht strahlen zu lassen
und die irdischen Kräfte, die von ihm
ausgingen und doch so gewißlich bei in
unser Tage ~~h~~ ausströmen, den Leser spüren
zu lassen. Auch wie Sie versucht haben, seine
Äußeres, seine Menschlichkeit, zu zeichnen,
so ganz anders, wie es der Maler tut, ist
nicht störend, nicht verlegend für ein glän-
zendes Herz. Man versucht sich wohl ein Bild
zu machen, aber die äußeren Merkmale werden
inner wieder verwischt und auch unbe-
säglich, vor all dem Geistigen, was hin-
durchstrahlt und doch nicht spürbar ist
für die Menschen, die ein Organ dafür

Gesellschaft der Musik- und Kunstfreunde
Heidelberg.

Heidelberg, den 18. Juni 1948

Sehr geehrtes Mitglied, verehrte Freunde!

In Max Regers Arbeitszimmer hing ein Goethe'sches Autogramm:

Diese Richtung ist gewiß,
Immer schreite, schreite!
Finsternis und Hindernis
Drängt dich nicht zur Seite.

Finsternis und Hindernis soll auch uns nicht zur Seite drängen, wenn wir in diesen Tagen die Währungsreform erleben werden. Gerade, weil viele, die in Geldvermögenswerten bisher einen festen Begriff sahen, nun ihres Irrtums gewahr werden, erscheint es notwendiger denn vordem, zu zeigen, wo diejenigen Werte liegen, die uns unter den gegebenen Verhältnissen allein noch das Leben lebenswert erscheinen lassen können.

Sie wollen aus diesen Zeilen entnehmen, daß wir von der Aufgabe, die der Gesellschaft der Musik- und Kunstfreunde gestellt ist, mehr denn je überzeugt und durchdrungen sind. Wir dürfen Ihnen versichern, daß für Herbst und Winter 1948/49 Veranstaltungen vorgesehen sind, deren Durchführung Ihren vollen Beifall finden wird. Neben musikalischen Ereignissen allerersten Ranges möchten wir heute lediglich die Lesung von Goethes Faust, Erster und zweiter Teil, durch Chefdramaturg Rudolf Bach an 6 Abenden erwähnen, der sich andere Veranstaltungen von Gewicht anschließen werden.

Das Konzert des Heidelberger Kammerorchesters, das für 22. Juni vorgesehen war, werden wir aus Gründen der Währungsreform erst im Herbst durchführen. Gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit. Die anderen vorgesehenen Veranstaltungen führen wir durch:

23. Juni Werner Bergengruen liest aus seinen Werken Lyrik und Prosa.

24. Juni Dr. Carl Lenz "Farbiges Barok II" (Joh. Evangelist Holzer)
(Farblichtbildervortrag)

25. Juni Dr. Carl Lenz "Die Barokkirche in der Wies" (Wiederholung)
(Lichtbildervortrag)

29. Juni Beethoven-Klavier-Abend Günter Weinert.

Da's Datum des Lese-Abends von Waldemar Bonsels konnte leider immer noch nicht endgültig fixiert werden, voraussichtlich erst im Herbst.

Da Sie in den ersten Tagen nach der Währungsreform noch nicht im genügenden Maße mit neuen Zahlungsmitteln versorgt sein werden, haben wir uns entschlossen, zunächst ohne Befragung der Künstler und Vortragenden, die Eintrittspreise auf die Hälfte herabzusetzen und deren Einverständnis nachträglich einzuholen. Zu Preisen von RM 2.-, RM 1.50 und RM 1.- wird es jedem von uns möglich sein, die Veranstaltungen zu besuchen und unseren Künstlern die Treue zu halten.

Möge Ihnen und uns allen in den kommenden, gewiß nicht leichten Tagen Eichendorffs Lied Trost, Stärkung und Leitwort sein, dann werden wir auch diese uns auferlegte Prüfung bestehen.

Wohl vor lauter Singen, Singen
kommen wir nicht recht zum Leben;
Wieder ohne rechtes Leben
Muß zu Ende gehn das Singen;
Ging zu Ende dann das Singen;
Mögen wir auch nicht länger leben.

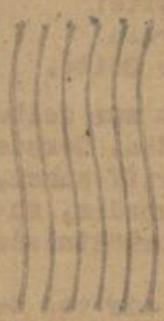
In diesem Sinne grüße ich Sie herzlichst.

Im Namen des Gesamtvorstandes.
Der 1. Vorsitzende:
Helmut D ö r r

Drucksache

Gesellschaft
d. Musik- u. Kunstfreunde
Heidelberg

Herrn



Waldemar

Bonsels

früher

Stammesberger

Helmut D ö r r
Heidelberg

Heidelberg, den 17. Dez. 48
Gaisbergstr. 51

An die
Schriftleitung der
Neuen Zeitung
M ü n c h e n

"Dositos oder das Vorwort" hieß ein Artikel, den ein Herr Eric W. Isenstead in der Nummer vom 14.12.48 Ihrer Zeitung erscheinen zu lassen gut befand. M.E. macht nicht das Vorwort den Wert eines Buches aus, sondern sein Inhalt. Ich habe den "Dositos" soeben gelesen und bin erfüllt davon, in welcher Reinheit und Helligkeit die Gestalt des Heilands der Welt aufstrahlt, auch wenn das Buch so angelegt ist, als sei die Gestalt Jesu mit den Augen seiner Zeitgenossen gesehen. Dies ist eine höchst verdienstliche Tat. Nirgends ist die Ehrfurcht verletzt, trotzdem das Thema, weiß Gott, schwierig und delikat genug ist. Auch meine Frau, äusserst sensibel in Dingen des Glaubens, war erfüllt von der Schlichtheit der Schilderung des Wirkens Jesu; ihr Instinkt für Reinheit des Herzens hat mich in 24 Jahren nicht getrogen, auch nicht im Falle "Dositos". Ich muß mich aber nach der Lektüre des Buches fragen, ob Herr Isenstead von dessen Inhalt nicht angerührt worden ist - oder ob er es gar nicht gelesen hat, sondern nur die Vorworte. Und damit können die Leser der Neuen Zeitung seinen Artikel wohl ebenfalls zum Übrigen legen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

g. Dr.